



Πάυτα χωρεί και ούδέν μένει

Frische Impulse durch Neuberufungen



Kanzler Dr. Robert Kuhn: Alles bewegt sich
Archivfoto: Machill

„Alles bewegt sich fort und nichts bleibt“, so schreibt Platon (Kratylos).

Nichts ist beständiger als der Wechsel, sagt man heute oft. Eine Selbstverständlichkeit für eine Universität, lebt sie doch seit jeher vom Kommen und Gehen der Studierenden. Aber auch die Hochschullehrer sind diesem Wechsel unterworfen. Und das in diesen Jahren hier bei uns in Kassel in ganz besonderer Weise: In den vergangenen fünf Jahren seit dem Jahr 2004 hat es an unserer Universität 117 Neuberufungen gegeben, in den vergangenen acht Jahren seit dem Jahr 2000 insgesamt 192. Bei rund 300 Professuren also etwa zwei Drittel, annähernd gleich verteilt über die großen Wissenschaftsgebiete. Wenn man einmal grob von 30 Jahren aktivem Dienst als Hochschullehrer und 20 Prozent Wegberufungen ausgeht und eine vollkommen gleichmäßige Fluktuation annimmt, dann wären das zwölf Berufungen im Jahr, also 60 in fünf beziehungsweise 96 in acht Jahren. Der Erneuerungsprozess hat also derzeit das doppelte Tempo. Gewiss ein gründungsgeschichtlich bedingter Umstand. Und eine merkwürdige Belastung der Hochschullehrer in den Berufungskommissionen, der Fachbereiche und des Präsidiums. Vielmehr als das aber eine große Chance für den Wandel unserer Universität: Die neuen Hochschullehrer bringen ganz überwiegend eigene Erfahrung mit

DFG-geförderten Forschungsvorhaben und oft auch erste Praxis als Hochschullehrer an anderen Universitäten mit. Sie fühlen sich nicht einer Gesamthochschul-Tradition verpflichtet, sondern erwarten von der Universität Kassel, dass sie sich – ebenso wie sie selbst – vorbehaltlos dem neuen Wettbewerbsparadigma der deutschen Hochschullandschaft stellt. Für die administrativ-technischen Beschäftigten in den Fachgebieten und Fachbereichen gilt es so, gleichermaßen einen Wandel in den Personen und den Einstellungen der Hochschullehrer zu bewältigen. Und auch vor der Zentralverwaltung macht der beständige Wechsel keinen Halt: Nachdem im Jahr 2007 ein neuer Kanzler seinen Dienst angetreten hat, waren in diesem Jahr gleich zwei Leitungspositionen neu zu besetzen: Personal und Organisation und Justitiariat/Kanzlervertretung. Beide Vertreter einer neuen Generation, die der Verwaltung der Universität Kassel mit ihren Qualifikationen und externen Erfahrungen neue Impulse geben und sie stärken.

Wie es aussieht, wird sich dieser Wechsel bei den Hochschullehrern und in der Verwaltung in den kommenden Jahren weiter fortsetzen. Gut so, denn – um mit den Worten von Giuseppe Tomasi di Lampedusa aus seinem Roman „Der Leopard“ zu schließen: „Es muss sich alles ändern, damit alles so bleibt, wie es ist.“

Robert Kuhn

Über das Studienende hinaus

Neue Absolventenbefragung – made in Kassel

86 000 Absolventen deutscher Hochschulen bekommen in diesen Tagen Post von ihren früheren Hochschulen. Schriftlich oder online werden sie gebeten, Auskunft über ihren be-

nen Abschluss erworben haben. Das ist fast ein Drittel aller Absolventen, die in dem Jahr in Deutschland eine Hochschule verlassen haben. Erwartet werden aus dieser Untersuchung nicht nur Ergebnisse, die allgemein für die Hochschulforschung verwendet werden, sondern jede einzelne Hochschule kann – sogar aufgeteilt nach Studiengängen – Informationen über die Berufs- und Bildungswege ihrer Absolventen und so entscheidende Hinweise auf Verbesserungen der Studienangebote erhalten.

Entwickelt wurde eine solche differenzierende Befragungs- und Auswertungsmethode vom Internationalen Zentrum für Hochschulforschung an der Universität Kassel (INCHER). Der umfangreiche Fragebogen, den die Absolventen beantworten sollen, enthält sowohl Fragen, die für alle Hochschulen gleich sind, als auch Fragen, die die Besonderheiten der einzelnen Hochschulen und Studiengänge zur Geltung bringen. Die Summe der gewonnenen Daten aller Hochschulen werden von den Kasseler Forschern als „Schatz“ für die wissenschaftliche Analyse eingeschätzt. „Diese gemeinsame Absolventenstudie vereint erstmals eine bundesweite Vergleichbarkeit mit gleichzeitiger Berücksichtigung hochschulspezifischer Gegebenheiten der 47 teilnehmenden Hochschulen. Damit gehen wir über bereits bestehende Studien weit hinaus“, sagt Harald Schomburg, Projektleiter am INCHER-Kassel. Von jeder Hochschule wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Forschungszentrum ein individueller Fragebogen entwickelt, der seinen Schwerpunkt in Fragen zum beruflichen Weg der Absolventinnen und Absolventen nach dem Examen hat, aber die Absolventinnen und Absolventen auch um eine rückblickende Beurteilung ihres Studiums bittet.

Die Forscherinnen und Forscher des INCHER erwarten, dass sich insgesamt etwa 40 000 Hochschulabsolventen an der Befragung beteiligen werden. Ihre Erwartungen einer so hohen Beteiligung, die bislang in Absolventenbefragungen nur sehr selten erreicht wurde, gründet sich auf die Erfahrungen einer Vorstudie des INCHER im Wintersemester 2007/2008, an der neun Hochschulen beteiligt waren. Die Befragung wird voraussichtlich bis Ende des Jahres dauern. Es ist von den meisten im Projekt beteiligten Hochschulen vorgesehen, zukünftig regelmäßig solche Befragungen ihrer Absolventinnen und Absolventen durchzuführen.

Die Entwicklung des Studiendesigns und die Auswertung der bundesweiten Daten werden vom Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft gefördert.

rufflichen Weg nach dem Hochschulabschluss zu geben. Damit hat eine der größten Absolventenbefragungen begonnen, die jemals in der Bundesrepublik Deutschland durchgeführt wurde. Beteiligt sind 47 Hochschulen, mit allen ihren ehemaligen Studierenden, die im Prüfungsjahr 2007, also zwischen dem 1. Oktober 2006 und dem 30. September 2007 ei-

Solartechnik auf Siegertreppchen

Erster Platz bei Existenzgründerwettbewerb für Gründer aus der Uni Kassel



promotion Nordhessen-Sieger Claudius Wilhelms, Ralf Kappmeyer, Roland Heinzen, Sibylle Roth (von links).
Foto: Kappmeyer

Beim diesjährigen promotion Nordhessen Existenzgründerwettbewerb überzeugten erneut zwei Uni Kassel Ausgründer-Teams die Jury. Der erste Platz ging mit einem Preisgeld von 10 000 Euro an FSAVE Solartechnik. Den dritten Platz belegten Yatta Solutions, die ein Preisgeld von 5000 Euro erhielten.

Zum dritten Mal in Folge geht somit der erste Preis des Wettbewerbs an Uni Kassel-Gründer. Auch bezogen auf die vergangenen drei Jahre waren die Gründer aus der Uni Kassel erfolgreich: Acht von neun Teams, die den ersten bis dritten Platz erreichten, kamen aus der Universität Kassel.

Das FSAVE-Team rund um die beiden Geschäftsführer Roland Heinzen und Claudius Wilhelms beschäftigt sich im Technologiefeld „Erneuerbare Energien“ mit solarer Produktentwicklung. Das Unternehmen plant und entwickelt solarthermische Großanlagen für Haushalt, Gewerbe und Industrie. Daneben bieten die Gründer einen neuartigen Mehrkom-

ponenten-Solarkombispeicher an, der gegenüber herkömmlichen Lösungen große Vorteile bietet.

Auch die Gründer von Yatta Solutions hatten bei der Preisverleihung Grund zur Freude: Mit ihrer Idee eines innovativen Softwareentwicklungswerkzeuges belegte das Team aus dem Fachgebiet für Softwaretechnik aus der Uni Kassel den dritten Platz und gewann 5000 Euro Preisgeld. Mit dem neuen Softwareentwicklungswerkzeug soll nicht nur die Qualität von Softwareprojekten gesteigert werden, auch die Kosten können hiermit gesenkt werden.

Im Inkubator ausgebrütet

Beide Teams wurden durch das EXIST Gründerstipendium gefördert. Das Programm unterstützt Gründerinnen und Gründer aus Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Besonders technologisch-innovative Gründungsideen mit guten wirtschaftlichen Erfolgsaussichten werden vom Förderprogramm des Bundesminis-

teriums für Wirtschaft und Technologie mit Personal- und Sachmitteln für ein Jahr unterstützt.

Eine besondere Rolle bei der Unterstützung der Ausgründer spielt auch der UniKasselTransfer Inkubator. Dieser begleitet die Gründungsvorhaben schon in der Vorphase. Von der Erstberatung bei Gründungsideen, über Hilfe bei Finanzierungsfragen, bis hin zum Zugang zum Unternehmer-Netzwerk des UniKasselTransfer Inkubators finden die jungen Gründer hier einen Ansprechpartner. In Büroräumen und Werkstätten der Hochschule können Gründer ihre Ideen konkretisieren und zu Geschäftsplänen ausarbeiten. Neben dem Inkubatormanagement stehen den Gründern auch sechzehn Unternehmerinnen und Unternehmer aus verschiedenen Branchen beratend zur Seite. Sie geben den jungen Gründern als Experten aus der Praxis Tipps, vermitteln ihnen Kontakte und unterstützen bei der Unternehmens- und Produktentwicklung.

Marit Herrmann

Wissenschaftlerfamilie mit Karrierefaktor

Humboldtianer treffen sich zur ersten Jahrestagung in Witzenhausen

Exzellente deutsche und ausländische Forscherinnen und Forschern zu fördern, hat sich die Alexander von Humboldt-Stiftung auf die Fahnen geschrieben. 23 000 Stipendiaten in 122 Ländern der Welt gibt es insgesamt, rund 3000 „Humboldtianer“ davon in Deutschland. Und einige davon trafen sich am 31. Oktober und 1. November zur ersten Jahrestagung der „Deutschen Gesellschaft der Humboldtianer e.V.“ an der Universität Kassel in Witzenhausen.

Die vor gut einem Jahr in Kassel gegründete Gesellschaft unter Vorsitz von Prof. Dr. Uwe Dorka, Universität Kassel, will dieser „Humboldtfamilie“ ein kulturelles und wissenschaftliches Forum sein und ihr helfen, sich am gesellschaftlichen Gestaltungsprozess verantwortungsbewusst zu beteiligen. Noch ist es eine kleine Gruppe mit etwa 80 Mitgliedern, aber die Tendenz ist steigend. Die Jahrestagung ist dabei eine wichtige Komponente der Aktivitäten. Sie wurde diesmal von der Regionalgruppe Göttingen-Kassel ausgerichtet. Auf dem Programm stand nicht nur die Frage „Wäre Alexander von Humboldt nach Bologna gegangen?“, der mit kompetenten Vertretern der am Prozess beteiligten Institutionen diskutiert wurde; auch die von AvH-Stipendiaten vor Ort geleistete Spitzenforschung wurde auf dem Treffen vorgestellt. So sprach Dr. Amina Saied, Sudan, AvH-Stipendiatin im Fachgebiet Ökologischer Pflanzenbau und Agrarökosystemforschung in den Tropen und Subtropen über „The potential of wild fruit trees in Sudan“. Und der derzeit in Witzenhausen forschende AvH-Stipendiat im Fachgebiet Bodenbiologie und Pflanzenernährung, Dr. Kahlid Saifullah Khan aus Pakistan stellte das Thema „Use of household waste compost for improving P availability in soil“ vor. Beim abschließenden Gewächshausrundgang tritt wieder ein AvH-Stipendiat in Aktion: Dr. habil. Jens Gebauer, Fachgebiet Ökologischer Pflanzenbau und Agrarökosystemforschung in den Tropen und Subtropen, Universität Kassel,



ist Vorstandsmitglied der deutschen Humboldtianer.

Karriereschmiede Humboldt-Stipendium?

Wer nach der Promotion eines der begehrten Alexander von Humboldt-Stipendien erhalten und damit Spitzenforschung auf der ganzen Welt betreiben hat, wird dies nach Ende des Stipendiums zumeist weiter tun. So zeigt allein ein Blick auf die Liste Kasseler Professoren, dass etliche von ihnen ein Postdoktoranden- oder Forschungsstipendium in ihrer beruflichen Vita aufweisen. Das Spektrum reicht von der Philosophie über die Technikwissenschaften bis zur Physik. 13 Professoren und ein Habilitierter an der nordhessischen Universität sind ehemalige Humboldt-Stipendiaten. Darunter wiederum einige Professoren, die als ausländische Wissenschaftler mit einem AvH-Stipendium nach Deutschland kamen – und Jahre später an der Uni Kassel auf eine Professur berufen wurden.

Ausländische Humboldt-Stipendiaten zu Gast an der Universität Kassel

Jedes Jahr befinden sich einige internationale Humboldtstipendiaten an der Kasseler Universität, Menschen

wie etwa der aus Kamerun stammende Prof. Dr. Mama Foupouagnigni. Er hatte sich als erster Kameruner in Kassel in den Naturwissenschaften habilitiert – mithilfe eines AvH-Stipendiums – und bundesweit für Medienaufmerksamkeit gesorgt. Er befindet sich derzeit erneut an der Uni Kassel. Sein Betreuer wiederum ist Prof. Dr. Wolfram Koepf, selbst Humboldtianer und als Schatzmeister in der Vorstandsarbeit der Deutschen Gesellschaft der Humboldtianer e.V. engagiert.

Um die Zahl der aus dem Ausland kommenden Humboldtstipendiaten weiter zu steigern, wurde jetzt im Rahmen der Internationalisierungsstrategie der Universität den Fachbereichen ein Angebot gemacht: Wer Unterstützung bei der Antragstellung für einen Gastwissenschaftleraufenthalt an der nordhessischen Universität bei der Humboldt-Stiftung benötigt, kann auf zusätzliche Mittel zurück greifen und sich damit Unterstützung und Entlastung organisieren. Denn Humboldt-Stipendiaten sind nicht nur gut für die damit ausgezeichneten deutschen und ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und ihre Karriere, sondern ehren auch die Universität.

Annette Ulbricht

Der Vorstand der Humboldtianer (von links) Michael Schreiber (TU Chemnitz), Jens Gebauer, Uwe Dorka, Wolfram Koepf.

Foto: Humboldtianer